

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

17.10.1857 (No. 244)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. Oktober.

N. 244.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Feilzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Dienstnachricht.

Karlsruhe, 16. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung d. d. Badenweiler, 5. d. M., allergnädigst geruht:
den Hofgerichts-Rath von Freydorf zu Mannheim zum Staatsanwalt bei dem Oberhofgericht und dem Hofgericht des Unterhainkreises zu ernennen.

□ Zur Statistik der badischen Gelehrten- schulen.

Wir geben auf Grundlage der diesjährigen Programme folgende Uebersicht über den Bestand unserer Gelehrten-
schulen im abgelaufenen Schuljahr.

I. Lyceen.

Die Gesamtfrequenz der sieben Lyceen betrug 1710 Schüler, darunter: 709 Evangelische, 890 Katholiken, 61 Israeliten.

Ausgetreten sind im Laufe des Schuljahres 252.

Auf die einzelnen Anstalten vertheilt sich diese Gesamtzahl in folgender Weise:

	Gesamtzahl.	Evang.	Kathol.	Israel.	Ausgetreten.
Karlsruhe (ohne Vorschule)	421	252	143	26	74
Freiburg	375	41	333	1	39
Mannheim	287	138	129	20	37
Konstanz	235	20	215	—	31
Heidelberg	223	155	63	5	22
Rastatt	193	31	160	2	26
Wetzheim	161	92	62	7	23

Was die Zahl der Ausländer, die hierunter begriffen sind, betrifft, so betrug sie bei Mannheim 42, bei Konstanz 12, bei Karlsruhe 9, bei Freiburg 7, bei Wetzheim 5. Wie viel bei Heidelberg und Rastatt, ist aus den Programmen dieser Anstalten nicht zu ersehen.

Aus der Obertertia entlassen wurden am Schlusse des vorigen Schuljahres (ausschließlich der Anstalt von Rastatt, in deren Programm sich kein Nachweis findet) 113 Schüler, von Konstanz 26, von Freiburg 24, von Karlsruhe 22, von Mannheim und Heidelberg je 16, von Wetzheim 9. Von den aus der Karlsruher Anstalt Entlassenen bezogen 13 die Universität Heidelberg, 3 die von Würzburg (1 Mediziner und 2 israelitische Theologen), Einer die von Freiburg, Einer die von Berlin, Einer die von Erlangen (Theolog), Einer die von Jena (Theolog), 2 gingen ins Polytechnikum über. In den Programmen der anderen Anstalten finden sich über die Universitäten, welche ihre Zöglinge bezogen haben, keine Angaben.

Was die Fachstudien betrifft, welche die auf die Universität Abgehenden gewählt haben, so erscheinen 33 katholische Theologen, 23 evangelische, 18 Kameralisten, 13 Mediziner, 10 Juristen, 10 Philologen (Mehrere in Verbindung mit theologischem Studium), 2 israelitische Theologen, 1 Forstmann, 1 Bergmann; 2 gingen zum Militär, Mehrere zum Notariatsfach.

Die meisten evangelischen Theologen gingen ab vom Lyceum in Karlsruhe (10), die wenigsten von Mannheim und Freiburg (je 2), dann kommt Heidelberg mit 5, Wetzheim mit 4.

Katholische Theologen gingen ab: von Konstanz 16, von Freiburg 11, von Mannheim 4, von Heidelberg 2, von Wetzheim und Karlsruhe keine, von Rastatt ist Nichts angegeben.

Von den 10 Juristen gingen 3 ab von Freiburg, eben so viel von Konstanz, 2 von Karlsruhe, 1 von Heidelberg, 1 von Mannheim.

Kameralisten gingen ab je 5 von Karlsruhe und Mannheim, 4 von Freiburg, je 2 von Heidelberg und Konstanz.

Mediziner gingen ab 4 von Heidelberg, 3 von Konstanz, je 2 von Freiburg und Mannheim, je 1 von Karlsruhe und Wetzheim.

Philologen gingen ab je 3 von Freiburg und Mannheim, je 2 von Heidelberg und Wetzheim.

Aus dem landesherrlichen Stipendium von 18,000 fl. für solche Schüler, die sich der katholischen Theologie widmen, wurden für die Lyceen verwendet 8492 fl. In Freiburg wurden in ungleichen Theilen an 54 Schüler 3235 fl., in Konstanz an 36 Schüler 2647 fl., in Rastatt an 26 Schüler 1875 fl., in Wetzheim an 18 Schüler 1250 fl., in Mannheim an 12 Schüler 825 fl., in Karlsruhe an 11 Schüler 485 fl., in Heidelberg an 4 Schüler 175 fl. verausgabt.

Ueber Befreiung vom Schulgeld findet sich nur im Mannheimer Programm eine spezielle Notiz, dahin gehend, daß nach zwei Erlassen des großh. Oberstudienraths vom 9. Jan. und 16. April 26 katholische, 7 protestantische, und 1 israelitische Schüler von Entrichtung des Schulgeldes seien befreit worden.

Im Karlsruher Lyceum sind während des Schuljahres ausgetreten 74 Schüler, von welchen 35 theils in dem poly-

technischen Institut und seiner Vorschule, theils in andern hiesigen Lehranstalten, 13 in Gelehrten- und andrer Städte, wozu ihre Väter verlegt wurden, ihre Studien weiter fortsetzen. 11 sind Kaufleute geworden, 4 Kanzleigehilfen, 2 Apotheker, 2 Buchdrucker, 2 Graveurs, und 5 Handwerker.

Die mit dem Lyceum verbundene Vorschule in Karlsruhe zählte 191 Schüler, 112 Evang., 13 Kath., 16 Jfr.
Von den in Konstanz während des Schuljahres ausgetretenen Schülern haben sich fast alle, zum Theil in Folge ungünstiger Aussichten für Studirende, zum Theil auf den Rath der Lehrer, andern Berufsarten zugewendet. Es wäre wünschenswerth, daß auch andere Anstalten näher bezeichneten, welchen Anstalten oder Berufsarten die im Schuljahre Ausgetretenen sich zugewendet haben. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Aus Baden, 15. Okt. (Brög. 3.) Die Er s a g w a h l e n in die zweite Kammer sind nun, da die Wahlmännerwahlen allenthalben vollendet sind, im ganzen Lande auf den 28. d. M. angeordnet.

Freiburg, 14. Okt. (Freib. Ztg.) Im Laufe dieses Jahres sind in unserm Lande mehrere größere Unternehmungen auf Aktien entstanden, die sämmtlich den Beifall des Publikums erzielten und mit Geldmitteln rasch unterstützt wurden. Zu diesen gesellt sich nun ein neues, das in Offenburg etablirt werden soll und wozu die Einladungen überallhin ergangen sind, so daß die beabsichtigte Errichtung einer mechanischen Spinnerei und Weberei daselbst mit einem angemessenen Aktienkapital schon hinlänglich bekannt ist. Dieses Unternehmen erfreut sich bereits der regsten Theilnahme und ist außer der durch die Unternehmer schon gezeichneten ersten Hälfte von 20,000 fl. seit Eröffnung der Subskription am 1. d. M., also binnen 14 Tagen, ein weiteres Drittel der benötigten Summe, wie wir vernehmen, gedeckt worden. Es sind nicht bloß inländische Kapitalisten mit ansehnlichen Beiträgen beigetreten, es haben sich auch auswärtige Handlungshäuser mit starken Summen betheiliget, was für die künftige Rentabilität des Unternehmens wohl die sicherste Bürgschaft bietet. Nach dem Prospekt wird die Gesellschaft nur Baumwolle verarbeiten, und da durch die Regier der Zollvereins-Behörden konstatiert ist, daß jährlich noch über eine halbe Million Zentner Baumwollengarn aus dem Auslande, namentlich von England und Belgien, nach Deutschland eingeführt werden und unser gutes Geld dafür hinausgeht, so ist leicht zu erachten, daß es Deutschland noch an der gehörigen Zahl Spinnereien gebricht und wohl mit dem besten Erfolg bei uns selbst gesponnen werden kann. Der Arbeitslohn bleibt im Lande und es werden noch überdies viele Hände mit Weben der Garne und auf andere Weise beschäftigt, so daß die Errichtung dieser Fabrik ganz angemessen erscheint. Der Bedarf jeder Art Baumwollensstoffe steigert sich immer, und so ist auch eine Stockung des Absatzes niemals zu befürchten. Bei solchen günstigen Konjunkturen wird dieses Etablissement eben so sicher gedeihen, wie es mit ähnlichen Fabriken der Fall ist, und die fast alle in der Lage sind, ihren Geschäften weitere Ausdehnung geben zu müssen. Wir halten deshalb auch die Unterzeichnung auf Aktien eine höchst zweckmäßige und ganz sichere Kapitalanlage, und finden in den Männern, die sich an die Spitze des Unternehmens gestellt haben, genügende Bürgschaft für die zweckmäßige Einrichtung und Ausföhrung desselben.

Freiburg, 16. Okt. Gestern fand bei großh. Hofgerichte die öffentliche Verhandlung gegen den Verfasser des im Herder'schen Verlag erschienenen Kalenders für Zeit und Ewigkeit für 1857, M. Hägele, statt. Sie dauerte bis gegen Abend; die Staatsanwaltschaft vertrat Hr. Hofgerichts-Rath v. Hillern, die Verteidigung führte nebst dem Angeklagten selbst Hr. Hofgerichts-Advokat Schmidt. Das Urtheil lautet auf 4 Monate Kreisgefängniß, 150 fl. Strafe, Tragung der Kosten, und Vernichtung der vorhandenen Exemplare des Kalenders.

Freiburg, 15. Okt. Die rühmlichst bekannte Werkstätte des Hrn. Mechanikus Al. Link in Freiburg hat dieser Tage drei Feuerlöschspritzen in unsern Amtsbezirk geliefert. Dieselben haben gleiche Größe und gleiche Preise. Eine gehört der Gemeinde Triberg, die andere kam nach Schonach, und die dritte nach St. Georgen. Sämmtliche Spritzen haben bei der Probe den strengen Anforderungen der Sachverständigen in jeder Beziehung entsprochen. Jede derselben faßt eine Wassermenge von 4 Dymen, welche sie in 1 1/2 Min. in kräftig wirkendem Strahle auf 120 Fuß Entfernung entsendet. Die Arbeit ist elegant und dauerhaft und rechtfertigt den guten Ruf des Link'schen Etablissements. Der Preis ist 1050 fl.

Staufen, 15. Okt. In Bezugnahme auf einen Artikel Ihres Blattes Nr. 240 haben wir berichtend zu bemerken, daß die Weinlese dahier am 9. d. M. begonnen hat und an den folgenden Tagen fortgesetzt worden ist. Am 9. und 10. war zwar der Himmel umwölkt und es wehte ein frischer Oktoberwind; allein die Trauben kamen bei der

trockenen Witterung im unverdorbenen Zustand nach Hause. Seit dem 13., wo erst die allgemeine Weinlese begann, herrscht die schönste Witterung. Von Aequinoctialstürmen, die nach dem fraglichen Artikel die Herbsttage gestört haben sollen, ist dahier nichts bekannt. Ein Beweis, daß die Weinlese dahier bei der günstigsten Witterung vor sich geht, ist der, daß der weiße Most 80 bis 88 Grad, der rothe Most aber, wie der fragliche Artikel richtig bemerkt, aus Neben in vorzüglicher Lage 95 Grad auf der Dechleschen Wage wiegt.

Staufen, 15. Okt. Die landwirthschaftliche Bezirksstelle zu Staufen wird am 26. d. M. ein landwirthschaftliches Fest feiern, wobei Debatten über ökonomische Fragen, eine Ausstellung und Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände, Preisvertheilungen, und Volksbefestigungen aller Art stattfinden werden. Zur allgemeinen Besprechung wurden die Fragen ausgesetzt: 1) Ueber die bestmögliche Benützung des faulen Obstes. 2) Steht Futtermangel bevor, und wie ist demselben am besten abzuwehren? 3) Welche in hiesiger Gegend erzeugten Viehracen taugen am besten zur Milchnutzung, welche zur Mastung? 4) Ist die Haltung kleinerer Rühе für die Milchnutzung vortheilhafter, oder die von schwereren Stücken? 5) Hat die Fütterung roher Kartoffeln bei Rindvieh und Schweinen den Milchbrand verhütet, und bei eingetretenen Seuchen denselben schnellen Einhalt gethan? 6) Wie wird ein Baum am zweckmäßigsten eingepflanzt, — ist es besser, die Bäume im Frühjahr oder im Spätjahr zu setzen, und wo ist das Beste, wo das Zweite zweckmäßiger? Preise werden zuerkannt für Wiesendrainage; den Dienstboten, welche in die Sparkasse zu Staufen die meisten Einlagen gemacht haben; den besten Obstzüchtern; den Züchtern der schönsten Fohlen. Unter den 60 Gewinngegenständen befindet sich als erster Preis ein zu 100 fl. gewerthetes Fohlen. Bleibt die Witterung so günstig, wie jetzt, so werden wir uns eines zahlreichen Besuches erfreuen, der zugleich die Weinprobe über das Stauffer Gewächs von diesem Jahre anstellen kann.

Stuttgart, 14. Okt. (M. Z.) Die Freuden- und Dankfeierlichkeit, die letzten Sonntag in den katholischen Kirchen unseres Landes zu Ehren der abgeschlossenen Vereinbarung mit Rom begangen wurde, erfreute sich allerwärts der größten Theilnahme des Volkes. Vor Allem erhebdend war die Feier in Rothenburg, dem Siege des Bischofs. Am Abend wurde demselben ein großartiger Fackelzug gebracht, und eine Deputation der städtischen Behörden, an ihrer Spitze der jüngst zum Abgeordneten gewählte Schultheiß Schnigler, stattete bei diesem Anlasse dem Oberhirten unserer Diözese den Dank der Bürgerschaft für das vollbrachte Werk ab. — Wie der „Rürnb. Courier“ meldet, ist Dr. Florian Rieß, der bis Anfang Juli d. J. Redakteur des hier erscheinenden „Deutschen Volksblattes“ war, zum Jesuitenorden übergetreten. Von demselben bringt das genannte Blatt gegenwärtig eine Reihe von Artikeln über die würtembergische Konvention mit dem hl. Stuhle, die einem Manuscripte entnommen sind, welches bei Herder in Freiburg unter der Presse ist. Das Werk wird in einigen Wochen versandt werden. — In Ergenzingen hat am 10. d. eine Mission der Pp. Redemptoristen begonnen, die am Kirchweihmontag schließen wird. Die Patres, welche sie abhalten, sind: Superior Benger, J. Hahnengräß, Mattes, und Vogt. — Das kronprinzliche Paar besucht gegenwärtig mehrere Etablissements in Heidenheim und der Umgegend, was auf die Bevölkerung einen sehr guten Eindruck macht. Die hohen Reisenden werden überall mit Triumpfbögen, Glockenklang u. s. w. empfangen. — Die Königin von Holland weilt noch immer am hiesigen Hofe bei ihrem durchlauchtigsten Vater. — Am 12. d. ist der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zum Besuche der königl. Familie hier angekommen.

Koblenz, 13. Okt. (Zt.) Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, wird in Folge der gestern über das Befinden Sr. Maj. des Königs hier bei unserem Hofe eingetroffenen günstigern Nachrichten Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen vorerst die Reise nach Berlin nicht antreten. Die Reise derselben nach Dürkheim, in der Pfalz, dürfte wohl ganz aufgegeben sein.

Köln, 11. Okt. (A. Z.) In Betreff des hiesigen Theaters, von dessen mißlichen Verhältnissen Ihnen schon früher Mittheilungen gemacht worden sind, ist für den nächsten Winter doch wieder Alles in Ordnung gekommen, daß der frühere Direktor spielt. Für das künftige Jahr aber haben wir die Hoffnung, endlich einmal eine gute Bühne zu erhalten. Dr. Wolfgang Müller hat nämlich, nachdem es ihm geglückt ist, einen Verein zur Vermehrung der Kunstschätze ins Leben zu rufen, auch in Beziehung auf das Theater Schritte gethan, die uns eine bessere Entwicklung der dramatischen Kunst versprechen. Nach seinem Plan soll nämlich ein Theater-Aktienverein gegründet werden, dessen Grundkapital 50,000 Thlr. beträgt. Sind 30,000 Thlr. gezeichnet, so beginnt die Gesellschaft ihre Thätigkeit. Er hat bereits ein Statut entworfen und einen Aufruf an das Publikum erlassen, der bei den

Theaterfreunden großen Beifall gefunden. — Der Gedanke, hier eine polytechnische Schule ins Leben zu rufen, gewinnt mehr und mehr an Konsistenz. Indessen dürften seiner Ausführung Schwierigkeiten entgegenstehen, da Preußen derartige Unterrichtsanstalten nicht kennt, wohl aber in seinen Gewerbeschulen, seiner Bauakademie u. s. w. einen Ersatz derselben hat, die bis jetzt das vorhandene Bedürfnis befriedigten. Etwas Anderes ist es mit dem Plan, in Köln eine Handelsakademie mit einer Handelsbibliothek zu begründen, an der auf eigenen Lehrstühlen Handelsrecht, Handels- und Gewerbeschäfte, Nationalökonomie u. s. w. gelehrt würden. Gegen die Absicht, die für des Königs Denkmal gezeichneten Summen zur Begründung einer polytechnischen Schule zu verwenden, sprechen sich so begründete Bedenken aus, daß wohl davon Abstand genommen werden muß.

Berlin, 14. Okt. (Berl. Bl.) Auch heute fand eine Zusammenkunft der Mitglieder des Staatsministeriums statt. Es dürfte in der Natur der Verhältnisse liegen, daß das Staatsministerium jetzt häufiger zusammentritt, auch wenn bestimmte Gegenstände der Verwaltung nicht vorliegen. — Vom diesseitigen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Hrn. v. Thiele, ist eine telegraphische Depesche hier eingegangen, worin derselbe von dem Papste beauftragt worden ist, dem Könige die aufrichtigen Wünsche für die Wiederherstellung seiner Gesundheit auszudrücken. — Der Geh. Oberpostratz Wegner befindet sich zur Zeit in Paris, um über den Abschluß eines Postvertrags zwischen Preußen und Frankreich zu verhandeln. Dem Bernehmen nach ist über die wesentlichen Punkte bereits eine Verständigung erzielt. — Dr. Wichern wird zur Leitung des Gefängniswesens in Preußen nun gänzlich nach Berlin übersiedeln und mit seiner Familie in diesen Tagen aus Hamburg hier einreisen. — Als Beihilfe für die durch das Nachwachen und die fortwährenden Aufregungen abgespannten Leibärzte Dr. Schönlein und Dr. Weiß ist noch der Generalarzt a. D., Geh. Medizinalratz Professor Dr. Wolff von hier zugezogen worden, ohne daß derselbe jedoch die Bulletin mit unterzeichnet. Dr. Wolff ist anerkannt einer unserer ausgezeichnetsten, durch eine sehr lange Erfahrung und durch große Gelehrsamkeit hervorragenden Nervenärzte.

Berlin, 14. Okt. (N. Pr. Z.) Bei der großen Bewegung, die durch das Land geht, und bei dem lebhaften Wunsch, möglichst viel vom König zu hören, den Millionen begeben wir einige Notizen, die sonst wohl nicht vor die Öffentlichkeit gehörten: die Liebe darf ja wohl der Form hier vergessen. Als Se. Majestät der König am Sonntag Morgen etwas gestärkter erwachte, da sprach er — so erzählt man sich in Potsdam — beim Aufgehen der Morgensonne: „Ei, wie schön leuchtet wieder die Sonne.“ Es war das der erste Morgen, nachdem die Krankheit sich (Sonnabend gegen Mittag) zum Bessern gewendet hatte. Vorgestern (Montag), ehe der König die Augen öffnete, fragte er, der Nähe der Königin gewiß: „Bist Du da, mein Liebchen?“ Am Dienstag Nachmittag stand Se. Maj. für kurze Zeit auf und ließ sich durch den Kammerdiener an das Fenster leiten. Das Wetter war klar und hell, und der König sagte: „Welch eine wunderschöne Aussicht.“ Heute früh ist der königl. Herr mit gestärkten Kräften erwacht, und hat auf die Frage des Arztes, wie es ihm erginge, erwidert: „Superbe.“ Auch hat Se. Majestät mit Appetit das verordnete Frühstück genossen. — Der Prinz von Preußen königl. Hoheit, der befanntlich schon vor mehreren Tagen nach Sanssouci übersiedelte, steht der Königin in dieser schweren Zeit unausgesetzt mit der herzlichsten Theilnahme bei, und ist J. Majestät eine Hauptstütze in ihren großen Leiden.

Berlin, 15. Okt. (L. Dep. d. A. Z.) Der „Staatsanzeiger“ enthält Folgendes: „Nach der Erklärung der Leibärzte hat die Krankheit des Königs einen milderen Charakter und regelmäßigen Verlauf angenommen; von heute an wird daher täglich nur ein Bulletin erscheinen. Das Oberhofmarschallamt.“

Danzig, 9. Okt. Die Cholera macht hier immer noch Fortschritte; im Ganzen beträgt die Anzahl der daran seit dem 20. v. M. hier Erkrankten 208, die der Gestorbenen 109. Zum Militärstande gehören, was die Erkrankten anbelangt, ein volles Drittel, was die der Gestorbenen anbelangt, jedoch nur $\frac{1}{4}$ obiger Summe. Die Gesamtzahl der in den sieben vorhergegangenen Epidemiejahren (1831, 37, 48, 49, 52, 53 und 1855) in unserer Provinz der Seuche zum Opfer gefallenen Personen beträgt, amtlichen Ermittlungen zufolge, 73,300.

Weimar, 13. Okt. (Fr. V. Ztg.) Der hiesige Ortsverein für deutsche Kulturgeschichte hat seine Thätigkeit in erfreulicher Weise begonnen und entspricht durch die von den Sektionen in Angriff genommenen Arbeiten recht Tüchtiges zu liefern. Professor Biedermann ist Vorstand, Staatsratz Bergfeld und Hofratz Schöll fungieren als Mitberather.

Gotha, 10. Okt. Auf eine vom Stadtverordneten-Kollegium ausgesprochene Bitte hat gestern der Oberkonsistorialratz Dr. Schwarz zum ersten Male in einer der hiesigen Stadtkirchen gepredigt. Der Zubrang der Zuhörer war so groß, daß ein Theil derselben außerhalb der Thüren auf den Gängen oder auf der Straße stehen bleiben mußte.

Wien, 11. Okt. (R. Z.) Ueber den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Rußland und Oesterreich vernimmt man, daß den betreffenden Verhandlungen ein von dem vor einigen Monaten verstorbenen russischen Staatsrathe Hrn. v. Tengoborsky ausgearbeiteter Entwurf zur Grundlage dienen wird; derselbe soll bereits hier angekommen und betreffenden Orts zur Einsicht vorgelegt worden sein. Wie verlautet, werden die diesfälligen Verhandlungen zwischen den beiden Kabinetten unverzüglich beginnen.

Wien, 12. Okt. (Allg. Ztg.) Durch das große Falliment des Pester Großhandlungshauses J. C. Boskowitz werden die Passiva des Falliten in runder Summe auf 5 Millionen angegeben, ohne daß etwas Sicheres über die Aktiva verlautete. Dieser unvermuthete Sturz eines für äußerst solid gehaltenen Handlungshauses hat hier eine ganze Reihe von Zahlungseinstellungen anderer Häuser nach sich gezogen, ohne daß sich noch absehen ließe, ob mit diesen die Kalamität ihr Ende erreicht habe. Von den finanziellen Maßregeln, die vor kurzem so viel Hoffnungen rege gemacht haben, ist es plötzlich wieder still geworden.

Wien, 13. Okt. Nächsten 18. Oktober findet im Invalidenhaus die Gedächtnisfeier der Schlacht bei Leipzig statt. In der Kapelle des Invalidenhauses wird feierlicher Gottesdienst abgehalten und die ausgerückten Infanterie- und Kavallerieabtheilungen nehmen die Aufstellung vor dem Invalidenhaus. Während der Messe wird ein Infanteriebataillon drei Salven abfeuern. Nach dem Gottesdienste wird dem Publikum der Zutritt zu dem großen Saale eröffnet, in dem sich Peter Krafft's Gemälde der Schlachten von Aspern und Leipzig befinden.

Schweiz.

Nach dem „Nürnb. K.“ ist in den letzten Wochen zu Bregenz die Genehmigung von Seiten des österreichischen Handelsministeriums für Herstellung der Bodenseegürtel-Bahn, resp. der Bahn Bregenz-Rheineck, eingetroffen und es läßt sich, da die Genehmigung zum Bau der Verbindungslinie Lindau-Bregenz von der bayerischen Regierung bereits ertbeilt wurde, das baldige Inbetriebtreten des Bodenseegürtelbahn-Projekts erwarten.

Italien.

Turin, 11. Okt. Durch die gestern erfolgte Eröffnung der Eisenbahn von Novara bis zur Brücke von Buffalora am Tessin ist nun die Dampfverbindung mit dem Adriatischen Meere wieder näher gerückt.

* Man schreibt der „Union“ aus Neapel, 10. Okt.: Die Heirat des Kronprinzen, Herzogs von Calabrien, mit der Schwester der Kaiserin von Oesterreich wird erst in einem Jahre stattfinden. Der Prinz wird nächstens eine Reise ins Ausland antreten, wo er mit seiner Verlobten, der jungen Prinzessin von Bayern, zusammentreffen wird.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. (Schw. M.) Ueber die jüngsten Vorgänge in Spanien ist man noch immer in Ungewißheit, und gestern Abends 6 Uhr war die spanische Gesandtschaft dahier noch ohne Nachrichten. Es ist jedoch gewiß, daß die Krisis fortbauert und die Königin bei Zusammenziehung eines neuen Kabinetts auf die größten Schwierigkeiten stößt. — So eben ist ein Werk erschienen über die letzte Reise des Prinzen Napoleon nach dem Norden an Bord der „Königin Hortense“; es ist dieses Werk ein prächtiger Band mit einer bescheidenen Vorrede von Hrn. Charles Edmond (Cloctet), welcher in 6 Abtheilungen die verschiedenen bereisten Länder beschreibt.

+ **Paris, 15. Okt.** Der „Flottenmoniteur“, der von je her zu den wärmsten Verteidigern des Durchstichs der Landenge von Suez zählt und von allen französischen Blättern am besten Bescheid über die auf das Unternehmen des Hrn. v. Lesseps bezüglichen Umstände weiß, deutet in einem längeren Artikel über Lord Palmerston's Verhalten in dieser Frage an, daß diese bald ihre Lösung finden dürfte, ohne daß Frankreich jene Neutralität aufgegeben hätte, die es sich England gegenüber zum Gehege gemacht zu haben schien. Die Pforte soll auf dem Punkte sein, den bereits aufs förmlichste verheißenen Firman an Hrn. v. Lesseps zu erteilen. Oesterreich, Frankreich, Rußland, und Preußen sollen die Pforte in ihrem Vorsatze bestärken. Die Dinge dürften allerdings eine solche Wendung nehmen; doch würden wir keineswegs zu behaupten wagen, daß die Lösung eine so nahe sei. — Der Kaiser hat den Befehl erteilt, daß ein kleines Handbuch verfaßt werde, das den Titel: Die Theorie der Manöver im Lager von Chalons führen wird. Dieses Werkchen ist unter der Presse und soll demnächst herauskommen.

Spanien.

* Der „Courrier de Paris“ berichtet nach Privatkorrespondenzen aus Madrid folgende Unterhaltung zwischen der Königin und Bravo-Murillo, in Folge deren Murillo die Bildung eines neuen Ministeriums ablehnte. Hiernach redete die Königin denselben in dieser Weise an: „Ich will, daß Du ein Ministerium organisirst und dabei die Hauptrollen moderirten Fraktionen zu Kollegen nimmst. Ich will in diesem Ministerium alle achtungswerthen Männer der Partei sehen, wie Martinez de la Rosa, Mon, Armero (der Admiral), O'Donnell &c. Alle müssen sich zu einem gemeinsamen Centrum vereinigen, und sich um mich scharen unter den Auspizien eines solchen Rufes wie der Deinige. Ich will keinen Conseilspräsidenten mehr; ich werde selbst den Vorsitz führen. Unter meinem Vorsitz werdet Ihr Alle gleich sein.“ — „Madame — soll Hr. Bravo Murillo geantwortet haben — was Sie mir vorschlagen, ist ganz unausführbar. Ich kann es nicht über mich nehmen, diesen Plan auszuführen.“ — „Unausführbar? und warum? Verfuhr man nicht so zur Zeit meines seligen Vaters? Befolgen andere Regierungen heute nicht dasselbe System?“ — „Der König Ferdinand VII., Madame, war ein absoluter König; zu seiner Zeit gab es keine andere Politik, als die des Königs, kein anderes Regierungsprinzip, als das des Königs; und was anderswo ausführbar ist, stößt in Spanien auf ungeheure Schwierigkeiten. Sie sind eine konstitutionelle Königin; Ihr Thron hat gewisse öffentliche Freiheiten zur Grundlage; Ihre Regierung ist parlamentarisch. Sie können daher nicht handeln, wie

Ihr seliger Vater oder wie Napoleon III.“ — Die Königin ließ sich aber nicht überzeugen, und Bravo Murillo verabschiedete sich, indem er die Königin seiner tiefen Ergebenheit versicherte.

Belgien.

Brüssel, 12. Okt. (N. Z.) Unter dem Vorsitz des Königs wurde gestern ein Ministerrath gehalten, in welchem der Inhalt der Thronrede zur Sprache gekommen ist. Es bestätigte sich, daß das Ministerium selber das Wohlthätigkeitsgesetz in der Kammer nicht wieder vorbringen, sondern diese Mäßigung der äußersten Rechten überlassen wird. Ebenso bestätigte sich die sowohl für die königl. Familie, wie für das Land so freudige Nachricht von der Schwangerschaft der Herzogin von Brabant.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Aus Irland meldet man, daß dort an mehreren Kirchen Plakate zu lesen waren, in denen folgende Stellen vorkamen: „Glorreiche Nachrichten! England ist geschlagen! Gott segne die indischen Insurgenten! Irländer, seid Ihr Männer? Veräümt die Gelegenheit nicht. Hurrah für die indische Revolution und die Freiheit!“

Dänemark.

Tondern, 8. Okt. Der „N. Z.“ wird von hier geschrieben: „Als Se. Maj. der König von Dänemark unsere Stadt so eben besuchte, wollten sich die Bürger der Stadt nicht gemeinschaftlich mit den eingewanderten Dänen an einem von Letzteren eingeleiteten Fackelzug beteiligen. Vielmehr wollten sie für sich dem König entgegen ziehen, ihn an der Grenze in einem Zelt bewirthen und ihm eine Petition (hinsichtlich der seit 600 Jahren hiesigen Dries bestehenden und nunmehr unterdrückten deutschen Kirchen- und Schulsprache) überreichen. Dies wurde durch den (dänischen) Bürgermeister verhindert, welcher erklärte, sie wären nicht würdig, den König zu bewillkommen. Die Bürger, in Uebereinstimmung mit dem Rathe des Amtmanns, Grafen Reventlow (des höchsten Beamten des Distrikts), wollten eine Demonstration oder was Dem gleichen könnte, vermeiden und blieben zu Hause. Abends setzten sich die Dänen mit ihren Fackeln in Bewegung; allein es kam die Nachricht, der König wolle den Fackelzug nicht, weil die Bürger nicht mit dabei wären. Sie verbrannten also die Fackeln, zogen aber später mit ihren Fahnen vor die königliche Wohnung und brachten ein „Hoch“. Da trat der König hinaus, dankte, und sagte mit lauter Stimme: „Die Deutschen wie die Dänen, die Dänen wie die Deutschen und ich wollen mit einander Hand in Hand gehen.“ Die „Deputirten“ der Stadt wünschten eine Audienz, um die Lage zu schildern, und sie erwirkten dieselbe, obwohl der Bürgermeister behauptete, der König wolle sie nicht vorlassen, durch den Hofmarschall. Sie brachten nun ihre Klagen vor, besonders wegen der Sprachfrage. Der König erwiderte, daß er davon Nichts wüßte; aber der Amtmann Graf Reventlow könne ihm Das berichten. Dieser trat vor und sagte, Tondern habe sich ja vergangen — der König fiel ihm ins Wort, indem er sagte: das habe er längst vergeben und davon wolle er gar Nichts mehr hören — worauf der Graf: dann bitte Tondern furchtbar, der Zustand hier wäre gar nicht länger zu halten und müsse zum völligen Ruin führen &c. &c. — worauf der König sein Wort gegeben, daß Das anders werden solle.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Okt. Im Sticht Land hat die Geistlichkeit Adressen mit der Vorfrage zirkuliren lassen, ob man die Landesverweisung-Strafe für Abfall von der Staatskirche abgelehnt wünsche. Von 133 Antworten lauten 130 Befahend und nur 3 verneinend. Allerdings ein merkwürdiges Zeichen der Zeit im schwedischen Lande. Eisenstolpe's Motion zu Gunsten der Juden, um denselben Zutritt zu den Staatsstellen als Aerzte und als Lehrer bei den chemischen Instituten zu eröffnen, ist vom Konstitutionsausschuß verworfen worden. — Die Upsalaer Universität hat einen ihrer tüchtigsten Lehrer verloren, den Professor Adolph Swaneborg, geboren 1806. — Die Nachwirkungen des tropischen Sommers, der in ganz Europa geherrscht, während selbst im indischen Archipelagus Hitze und Dürre heuer stärker als sonst gewesen sind, zeigen sich in Pflanzenerscheinungen selbst über 59 Gr. N. Br. hinaus. Man schreibt nämlich aus Carlstad vom 26. Sept.: In einem Obstkarten mitten im Bergland sind Buschrosen in diesen Tagen allgemein zum zweiten Male ausgeschlagen.

Rußland.

* Man schreibt dem „Moniteur“ aus St. Petersburg, 6. Okt.: Die Flottendivision, welche zur Verstärkung der russischen Flotte in den chinesischen Gewässern bestimmt ist, ist am 30. Sept. von Kronstadt abgegangen. Diese vom Kapitän Kuznezoff befehligte Division besteht aus 3 Korvetten und 3 Dampfklippern, zusammen mit 48 Kanonen und etwa 800 Seeleuten. In einigen Tagen wird eine Freigatte von 46 Kanonen und 360 Pferden, die „Asolda“, nachfolgen; sie hat etwa 450 Seeleute und 25 Offiziere oder Kadetten an Bord.

Neueste Levantepost.

* **Marseille, 15. Okt.** Konstantinopel, 7. Okt.: Der Handel liegt noch immer darnieder. Der englischen Armee und Flotte sollen 76,000 Medjidie-Medaillen zugesandt werden. Der Prinz von Joinville ist aus der Krimm zurückgekehrt und wird nach Smyrna abreisen. — Athen, 9. Okt. Die Nachricht von den großen Befestigungsarbeiten, welche die Russen an der Einfahrt des Ajow'schen Meeres ausführen, bestätigt sich. Der französische Admiral wurde am griechischen Hofe vorzüglich aufgenommen. — Nach den letzten Nachrichten aus Indien hatte die Cholera zu Lucknow abgenommen, wüthete aber zu Calcutta, wo sie täg-

lich 10 von den 1300 Mann des Generals Havelock weg-
rafft.

Vermischte Nachrichten.

¶ Karlsruhe, 16. Okt. (Groß. Hoftheater. Ver-
di's „Troubadour“.) Seitdem Rossini schweigt und Bellini und
Donizetti von der irdischen Schaubühne abgetreten, hat sich Jos. Verdi
zum Alleinberrscher des Repertoire's der italienischen Oper aufgeschwun-
gen. In Italien selbst hört man seit Jahren von Messina bis Benedig
und Turin Nichts als Verdi'sche Musik, und wo eine italienische Oper-
gesellschaft in Ausland verweilt, da kann man darauf rechnen, daß von
6 Opern, die sie gibt, 5 von Verdi sind. Auch auf die französische und
deutsche Bühne ist Verdi bereits vorgezogen; doch waren es meistens
ältere Schöpfungen des italienischen Maestro, die in Deutschland zur
Ausführung gekommen sind, und von denen keine eine durchschlagenden
Erfolg hatte. So gab man z. B. hier von ihm „Ernani“, anderwärts
„Rabuchodonosor“, „Rigoletto“, „Das befreite Jerusalem“ u. s. w.
Ueberhaupt scheint Verdi mit keiner Oper mehr Glück gehabt zu haben,
als mit seinem „Troubadour“, einem Werke, das für die italienische
Oper in Paris komponirt, sich daselbst nicht nur seit einigen Jahren
gehalten hat, sondern auch auf die französische „Größe Oper“ übergegangen,
in der französischen Hauptstadt jetzt italienisch und französisch nicht selten
wöchentlich 3 bis 4 mal zur Aufführung gelangt. Selbst die von dem
französischen Komponisten für die „Größe Oper“ komponirte „Cicillische
Besper“ scheint hinter dem „Troubadour“ vollständig zurückgetreten zu
sein. Unter solchen Umständen kann man es der Direktion des groß-
Hoftheaters nur Dank wissen, uns mit diesem Werke bekannt gemacht
zu haben, wenn auch der Erfolg den gehegten Erwartungen nicht ent-
sprochen hat.

Warum die Oper den Titel „Der Troubadour“ führt, ist schwer zu
sagen; denn wer etwa vermuten sollte, daß ein lieblicher Sänger der
Minne den Mittelpunkt der Handlung, und süße Minstrelweisen den
Zettel und Einschlag der Musik bilden, der täuscht sich gründlich. Der
italienische Textfabrikant ist bei der französischen Neuromantik in die
Schule gegangen, und hat eine Fabel zusammengebraut, die den grau-
samsten Blut- und Schauerstücken eines Viktor Hugo an die Seite gesetzt
werden könnte, wenn so viel Weiß und Weißbrot darin wäre, wie in diesen.
Zigeuner mit geraubten Kindern und verbrannten Zigeunermüttern,
Ritter, Nonnen, Gespenster, durch die Liebe zweier Menschenkinder —
eines Zigeuners und Ritters, der weder das Eine, noch das Andere, son-
dern ein „Troubadour“ (!) ist, und eines eben so empfindsamen, als
periphrastischen Possenknechts — zu einander, die Niemand begreift, in Be-
wegung gesetzt, durch Nacht, Kloster, Grab und Kerker fortgeleitet, und
durch Gift und Holzkreuz abgetrieben: das sind die Figuren und das Ko-
lorit dieses Nachwerks, das alle Eigenschaften besitzt, welche den blafirten
Pantagout der modernen Besenheit reizen können, mit der Poesie aber
Nichts gemein hat.

An die italienische Opernmusik stellen wir keine rigorose Anforderun-
gen; die Hauptsache ist der melodische und rein gesungliche Theil, den
dann der Sänger sich auf seine Weise zurecht macht. Aber immerhin ha-
ben Rossini und Bellini in einigen ihrer Opern, und selbst Donizetti in
einzelnen Akten und Nummern gezeigt, daß in den italienischen Styl eine
gewisse Gründlichkeit und selbst eine gewisse Charakteristik eingewoben
werden kann, die auch dem deutschen Zuhörer, der an erstere Kunstge-
nüsse gewöhnt ist, wohlthuend entgegenkommt. Davon haben wir in dem
„Troubadour“ blutwenig entdecken können, zumal in den drei ersten
Akten. Nicht einmal das melodische Element erhebt sich über die Mittel-
mäßigkeit. Die Melodien sind meistens ohne Neuheit der Erfindung und
bewegen sich in längst verungenen und verlungenen Rhythmen, und wo
sie einmal eine gewisse Originalität athmen, da sind sie nicht selten
unschön oder gar barock-trivial. Will man auch von dem Sinn der
Worte, die den Melodien zur Unterlage dienen, ganz absehen, so
sollte man doch wenigstens erwarten, daß die Marsch-, Balzer-,
und Polka-Weisen, womit Mord, Gift, Verzweiflung, Menschenverbrennen
musikalisch illustriert werden, an sich schön, neu, interessant, und wirk-
sam durchgeführt wären; aber statt dessen tönt überall eine erschreckende
melodische Impotenz und Geistesarmuth heraus. Von einem durchgear-
beiteten Ensemble, wie es in gefanglicher Vielkönnigkeit in andern italie-
nischen Opern oft so reizend aus dem Rahmen tritt, von einem kunst-
vollen Finale, wie es noch Bellini und Donizetti bisweilen geschaffen
haben, keine Spur. Wenn der angeblühte, auch von deutschen musikali-

chen Reformern gerühmte Fortschritt Verdi's gegenüber seinen Vorgän-
gern in dem einfachen Aneinanderreihen von Melodien in den Ensemble-
sätzen, wie wir es hier hörten, liegen soll, so gestehen wir, in Bezug auf
die italienische Opernkompensation einen entschieden rückwärtlichen Ge-
schmack zu haben. Der vierte Akt erhebt sich indessen an musikalischem
Werth wesentlich über die vorhergehenden, in denen nur Einzelheiten,
z. B. die Romane der Leonore im 1. Akt, die Erzählung der Azucena im
Anfang des 2. Aktes, und weniges Andere einen höhern Flug nimmt,
während hier durchgängig eine ernstere Haltung vorherrscht, die wohlthuend
gegen die bisherigen Exhibitionen des Feiertastens absetzt und auch im
Einzelnen manche musikalisch interessante und dramatisch wirksame
Seite hat.

Es gereicht dem Publikum nur zur Ehre, daß es, an bessere Kost ge-
wöhnt, diesem dramatisch-musikalischen Ragout der modern-italienischen
Küche keinen besondern Geschmack abgewinnen konnte. Und doch wurde
die Oper gut, recht gut gegeben. Frau P o w i t z, die in ähnlichen
Rollen, z. B. als „Lucia von Lammermoor“, so sehr excellirt, sang und
spielte die „Leonore“ gleich vortreflich, und Fräulein G a r r i g u e s hatte
als „Azucena“ neben dem gesanglichen Theil ihrer Aufgabe reichliche
Gelegenheit, ihr großes Darstellungstalent zur vollen Geltung zu brin-
gen. Auch Fr. G r i m m i n g e r, der den „Troubadour“ sang, leistete
sehr Verdienstliches, nur daß ihn die Rolle eine übermäßige Anstren-
gung kostete. Ebenso waren die H. P a u s e r und B r u l l i o t als
„Graf Luna“ und „Ferrando“ wacker auf ihrem Posten, und selbst die
untergeordneten Partien, „Zueg“ und „Ruz“, waren durch Fräulein
S t a u t und Fräulein D i t t o D e v r i e n t gut vertreten. Chor, Orche-
ster, Scenerie, und Arrangement ließen Nichts zu wünschen übrig.
Nichtsdestoweniger glauben wir der Novität keine lange Lebensdauer auf
unserer Hofbühne versprechen zu können.

Dr. J. S. K.

× Aus dem Seekreise, 15. Okt. Während die industrielle
Thätigkeit im Verfertigen der Stramin- und Wollestickerei in
Folge starken Abzuges nach Amerika im nahen Würtemberg immer
mehr um sich greift, will dieselbe, obgleich sich diesem Arbeitszweige fun-
dige Personen zur Uebernahme von solchen Arbeiten, sowie zur Belehrung
Anderer erboten haben, bei uns nicht recht vor sich gehen. Wir können
darüber nur staunen, da es doch an Bewilligungen in diesen Artellen nicht
fehlt. Man muß beinahe zu dem Glauben gelangen, als wollten die
Unternehmer nicht Dem nachkommen, was sie öffentlich angeboten, und
aus Furcht weiterer inländischer Konkurrenz ihre Aufträge lieber außer
Landes effektuiren lassen.

— Frankfurt, 15. Okt. (Fr. Z.) Wir haben heute über ein
sehr bedauerliches Ereigniß, welches mehrere Menschenleben kostete, zu
berichten. In vergangener Nacht um 1 Uhr wurde ein großer Theil der
Bewohner der Stadt durch furchtbare Schläge, welchen sogleich die Töne
der Sturmglocke und der übrigen Feuereignale folgten, aufgeweckt. In
der Behausung des Holzschmieds Schunt, in der kleinen Eschenheimergasse,
welcher sich schon längere Zeit für die heute beginnenden Herbstfeiertage
mit Anfertigung von Feuerwerk beschäftigte, war der bedeutende Vorrath
dieses gefährlichen Artikels mit solcher Macht explodirt, daß die Mauern
des Erdgeschosses des Hauses zertrümmert, die Thüren der gegenüber-
stehenden Häuser eingesprenzt, und viele Fenster der Nachbarschaft zer-
schmettert wurden. In wenigen Augenblicken stand das ganze Haus
von unten bis zum Dache in hellen Flammen, und die ersten zur Hilfe
Herbeigeeilten mußten einer schrecklichen Szene beiwohnen, indem die
zahlreichen Bewohner des Hauses nebst den Kindern kaum noch im Stande
waren, ihr Leben theils durch Herabsteigen auf Leitern, theils durch
klettern über mehrere Dächer hinaus zu retten. Ein Kind wurde, bren-
nend an seinen Kleidern, aus dem Hause gebracht und unter eine Pumpe
gesetzt. Elf Personen, darunter ein Kind, wurden, theilweise schwer
verletzt, in das nahegelegene Bürgerhospital gebracht, wo ihnen augen-
blicklich ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der Eigentümer des Hauses
(Schunt), der im Moment der Explosion sich bei den Pulvervorräthen
befand, sowie noch eine andere Person und zwei Kinder sind zur Stunde
noch nicht aufgefunden, während ein Gehilfe des Schunt sich, obgleich
schwer verletzt, noch zu retten vermochte. Ob noch mehrere der im
Hause Wohnenden verunglückt sind, kann bis jetzt noch nicht angegeben
werden. Um 2 1/2 Uhr erfolgte abermals eine Explosion, welche für die
in der engen Gasse befindliche Löschmannschaft leicht hätte gefährlich
werden können. Nachdem hierauf das Feuer mit neuer Festigkeit aus-
gebrochen war, erfolgte gegen 4 Uhr früh plötzlich unter einem furchtba-
ren Getöse der Einsturz des ganzen Vorderhauses. Auch die Nachbar-

häuser wurden vom Feuer ergriffen, und eines mußte gänzlich geräumt
werden, da man einen Einsturz desselben ebenfalls befürchtete. Die
Spritzen, welche keinen Nachdienst hatten, konnten erst heute früh
5 1/2 Uhr die Brandstätte verlassen. Vor etwa 14 Tagen hatte die Polizei
dem Schunt einige Kisten mit Pulver konfiszirt und ihn der betreffenden
Strafe schon öfters unterworfen.

— Die Eisenbahn-Fahrbillete. Die „B. V. Z.“ schreibt:
Die bereits auf einzelnen Eisenbahnen zur Ausführung gebrachte Maß-
nahme, daß die gelösten Fahrbillets nicht bloß für eine einzelne bestimmte
Fahrt Gültigkeit haben, sondern innerhalb einer bestimmten Frist von
drei oder fünf Tagen auch in der Weise verwendet werden dürfen, daß
die Gesamtstrecke, für welche das Bilet gelöst ist, auch mit Unterbre-
chungen zurückgelegt werden kann, hat endlich auch Aussicht, auf den
preussischen Privatbahnen in Anwendung zu kommen. Die nächsten
Konferenzen des mitteldeutschen und norddeutschen Eisenbahn-Verban-
des werden über diesen Gegenstand eine Entscheidung treffen.

— Berlin. Professor K i s h arbeitet mit großer Ausdauer an neuen
Werken, die den Ruhm des genialen Meisters noch erhöhen werden. Das
kolossale Modell seiner Statue Beuth's ist vollendet, und wird dasselbe
in den nächsten Tagen zum Guß nach dem Gewerbeinstitut gebracht wer-
den. Auf dem Wilhelmplatz dürfte „eine kleine Armee von großen Hel-
den“ bald als Zeugen von Kish's Meisterschaft auftreten, da aus seinem
Atelier in neuer Erzgestalt die Standbilder der sechs preussischen Heer-
führer erstet werden, deren bisheriges Marmoraterial der Zeit und den
klimatischen Verhältnissen nicht mehr zu widerstehen vermochte.
Während der alte Dessauer, Zieten, Seydlitz, und Kish in ihrer jetzigen
Gestalt durch das zeitgemäße Kostüm eben als Helde einer bestimmten
glorreichen Zeit bezeichnet waren, erschienen dieser fern gerückt Win-
terfeld und Schwerin durch die römische Tracht; sie werden jetzt, wie
jene, in dem Kostüm des vorigen Jahrhunderts erscheinen. Zieten und
Kish sind bereits im Guß vollendet und Seydlitz geformt. In der ge-
staltlichen Darstellung werden die Erzbilder so viel wie möglich den alten
Marmorgestalten nachgebildet, und Winterfeld wird in eigentümlicher
Auffassung neu geformt. Der „alte Dessauer“, Shadow's Meister-
werk, bleibt ganz „der Alte“, wird nur um 1 1/2 Fuß vergrößert, um in
der Höhe mit den anderen Standbildern zu harmoniren.

— Aus B i p p e r f ü r t h, 5. Okt., wird geschrieben: „Vor eini-
gen Tagen waren wir oberhalb Bippertfürth's, wo sich die Bupper mit
ihrem hellen und klaren Wasser durch ein schönes und reizendes Wiesenthal
ergießt, Zeugen eines merkwürdigen Schauspielers. Ein junger
Mann, bewaffnet mit einer Fischgabel oder einer sogenannten Geere,
einer dreizähligen Gabel mit Widerhaken an einem 12 bis 15 Fuß lan-
gen Schaft, hatte eine gezähnte Fischotter bei sich, welche auf jedes
Wort ihrem Herrn folgende, an den tiefsten Stellen mit offenen Augen
auf den Grund schwamm, dort die Fische und Forellen ans Ufer trieb,
dieselben mit der größten Schnelligkeit verfolgte, sie in einigen Augen-
blicken ans Land brachte und dann auch gleich wieder auf Befehl ihres
Herrn ins Wasser ging. Die armen Flußbewohner, welche den Klauen
und Zähnen der Fischotter entgingen, waren sichere Beute der dreizähligen
Lanze, welche so geschickt geführt wurde, daß sie den Fisch auch im
schnellsten Laufe traf. Später waren wir Augenzeuge, wie die Otter
ihrem Herrn, eine Stunde weit frei umherlaufend, bis nach Bippert-
fürth folgte.“

— Herr v. R. versammelte jüngst eine Reihe von Sonntagsjägern
auf seinen Besitzungen zu einer großen Herbstjagd. Herr v. R. ist ein
reicher Bankier, aber nur ein ärmlicher Nimrod; seine Forsten bilden
daher eine Domäne für die Wildbiede, so viel er sie auch überwachen
läßt. Vor einer großen Treibjagd versammelte Herr v. R. seine Gäste
zu einem prächtigen Frühstück; da fallen ferne Schüsse. Alles stürzte
hinaus zur Verfolgung der Wildbiede. Als nach langer, vergeblicher Mühe
die Gesellschaft müde und hungrig zurückkehrte, fand sie das Frühstück
verzehrt, und dazu das Gefährde ausgeweideter Rebhühner. Die Wilderer
hatten ihm das gebratene Wildpret zu dem lebendigen geflohen.

— Genf. (Basl. Ztg.) Eine einer Menagerie entkommene Boa-
schlange ist in der Gegend von Versoir durch zwei 16jährige Jünglinge
nach einigem Kampfe erlegt worden. Klima und Jahreszeit mochten
beitragen, das Thier weniger gefährlich zu machen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Rue d'Amboise, 3, zu Paris.

COMPTOIR DES ACTIONNAIRES RÉUNIS.

Rue d'Amboise, 3, zu Paris.

CONTO-CORRENT-ANSTALT

und

SPECIAL-COMPTOIR für REPORTE.

Die **Conto-Corrent-Anstalt** des „Comptoir des Actionnaires réunis“ be-
steht nun fast zwei Jahre; der Nutzen, welcher an ihre Theilnehmer verteilt wurde, betrug
durchschnittlich mehr als 30 % p. a. — Die **Conto-Corrent-Anstalt** hat schon
bewiesen, daß sie mit vollständiger Sicherheit der ihr anvertrauten Fonds und Werthe den
Vorthheil eines bedeutenden Zug-Ertragnisses verbindet: Sicherheit und Nutzen, welche sich
durch die Centralisation der Kapitalien und der Nachrichten erklären lassen. Denn um glücklich
in den Börsen-Operationen zu sein, muß man einerseits gut unterrichtet und andererseits in der
Lage sein, für die Liquidation einer Operation den günstigsten Augenblick abwarten zu können.
Wenn wir nun noch in Erinnerung bringen, daß die **Conto-Corrent-An-
stalt** diesen Elementen des Gedeihens noch den Vorthheil anzufügen wußte, die Kapitalien

sets für jene Theilnehmer bereit zu halten, welche deren Rückzahlung wünschen, so glauben
wir hinlänglich erläutert zu haben, warum die **Conto-Corrent-Anstalt** des
„Comptoir des Actionnaires réunis“ schnell eines der ersten Finanz-Etablissements von Paris
wurde.

Ueber das **Special-Comptoir für Reporte**, welches ähnlichen Nutzen
wie die **Conto-Corrent-Anstalt** abwirft, haben wir nur wenige Worte zu sagen.
Jedermann weiß heutzutage, daß der Report eine Operation ist, wo sich alle Elemente
des Nutzens und der Sicherheit im höchsten Grade vereinigt finden, unter der Voraussetzung,
daß sie in einem hinreichend großen Maasstabe unternommen wird, um die zu reportirenden
Werthe wählen und vortheilhafte Geld-Anlagen fortsetzen zu können.

Das Ergebnis der Monats-Operationen wird jedem der Theilnehmer mitgetheilt.
Die Einzahlungen können in Baarem oder in an der Börse notirten Papieren zum
mittlern Tages-Kurs erfolgen. Die eingezahlten Fonds nehmen, je nach dem Tag der Ein-
zahlung, vom 1. oder 15. des Monats an den Reports Theil. — Die Einzahlungen müssen
mindestens 500 Fr. sein.

Die Liquidation und Vertheilung erfolgt **alle drei Monate**, da die Erfahrung
lehrt, daß Reports-Operationen nur dann sehr ergiebig sind, wenn man die Kapitalien für
mehrere Liquidationen zur Verfügung hat.

Nach drei Monaten hat Jeder, nach vorgängiger zehntägiger Anzeige, das Recht, sein
Kapital bei der Liquidation zurückzuziehen.

Alle an der Börse notirten Werthe (zum mittlern Tages-Kurs) und Kapitalien werden
in laufender Rechnung angenommen. An dem Ertragnisse der Operationen nehmen sie in
nachfolgender Weise Theil: Jene, welche vor dem 20. jeden Monats eingelegt werden, vom
15. ab; — Jene, welche zwischen dem 20. und dem 5. kommenden Monats eingezahlt werden,
vom 1. dieses Monats an. — Das Minimum jeder Einlage ist 100 Franken, übrigens kann
sie beliebig stark sein. — Rückzahlungs-Forderungen für einen Theil oder das Ganze der ein-
gezahlten Summen müssen vor dem 20. des Monats gemacht werden, wenn man diese Rück-
zahlung zur Liquidation des nächsten Monats wünscht. — Die Liquidation erfolgt am 1. je-
des Monats, und der sich ergebende Nutzen wird jedem der Beteiligten pro rata vom 6. des
laufenden Monats an ausbezahlt.

Werthe, Effekten oder Geld für die **Conto-Corrent-Anstalt** und das **Special-Comptoir** für Reporte beliebe man
an die Herren **De la Flechelle et Fleurot**, Bankiers, rue d'Amboise, 3, in Paris zu adressiren. K. 527.

Das Original ist im Archiv der Landesbibliothek
Baden-Württemberg aufbewahrt.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Kalender der Natur.

Mit Beiträgen aus allen Gebieten der Naturwissenschaft in populärer und unterhaltender Darstellung

von Baldamus, Blasius, v. Vibra, Brehm, Bromme, Diezel, v. Fehling, Fraas, Grube, Alb. Günther, Hartwig, Jul. Hoffmann, Gust. Jäger, C. F. A. Kolb, Lenz, Liebich, Marius, K. Müller, W. Neubert, S. Nördlinger, Hofmäsler, Scheffel, C. Schmidlin, Ed. Siskind u. A. Bahreiche Illustrationen in Holzschnitt, gezeichnet von J. Schnorr. Preis 1 fl. 48 kr.

Inhalt des Jahrgangs 1858.

- Kalender der 12 Monate. Zu jedem Monat eine fein in Holzschnitt ausgeführte Bignette, entsprechende Szenen aus dem Leben der Thiere darstellend und mit den charakteristischen Blüten und Früchten des Monats umkränzt. Jeden Monat begleitet eine kurze Schilderung der für den Landwirth, Forstwirth, Gartenfreund, für den Naturfreund überhaupt wichtigen Erscheinungen und Erfordernisse, welche in die folgenden Rubriken getheilt ist:
 - Himmelskalender. — b) Landwirtschaftlicher Kalender. — c) Jagdkalender. — d) Forstkalender. — e) Thierkalender.
- Schilderungen aus der Natur und Naturforschung:
 - Naturstimmen. Von Dr. G. Hartwig in Dünde. 2) Eine ungarische Reiter-Colonie. Von G. Baldamus. 3) Geologische Bilder. 1. Der ebare Stein. Von Prof. Dr. Fraas. 4) Johann Jakob Audubon (Biographie). Von A. W. Grube. 5) Das Leben der Pflanze und seine Beziehungen zur Pflanzenwelt. Von W. Neubert. 6) Thierische Gifte. Von Dr. Alb. Günther. 7) Die tropischen Witterungsverhältnisse und ihr Einfluss auf den Menschen. Von Dr. Bromme. 8) Ein Spaziergang im Nat. Von Dr. Jul. Hoffmann. 9) Wald und Wild in Böhmen. Von G. F. A. Kolb. 10) Die trophischen Witterungsverhältnisse und ihr Einfluss auf den Menschen. Von Dr. Bromme. 11) Zur Thierwelt. Von C. E. Diezel. 12) Unser wildes Doh. Von Karl Müller. 13) Ueber das pflanzliche Leben mancher Thiere. Von Ludwig Brehm. 14) Das Aluminium. Von Prof. Dr. G. v. Fehling. 15) Ergebnisse auf der Gernsage. Von Dr. S. D. Lenz. 16) Der Grinwald. Von Dr. J. Scheffel. 17) Ueber Brehm's Naturgeschichte und Jucht der Tauben. Von Prof. Dr. J. S. Blasius.

L.87. Dürrenenz-Mühlacker.

Sonntag und Montag den 25. und 26. d. M. wird hier ein Freihand- und aufgelegtes Schießen, sowie Stern- und Kugelschießen (auf der Enz) abgehalten; wozu Schützen und Schützenfreunde mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß für gute Mufft und Bewirthung bestens gesorgt ist vom Schützenverein.

L.172. Stuttgart. Für Bau-Unternehmer. Dach- oder Steinpappen zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazins-, Fabrik-, Oekonomiegebäuden u., aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Barbü empfiehlt und gibt darüber nähere Auskunft: Der Verkaufsführer für Süddeutschland Georg Gutbrod in Stuttgart.

L.65. Karlsruhe. Bekanntmachung. Diejenigen Herren, welche diesen Winter die Reitbahn der groß. Landesgesellschaft benutzen wollen, werden gebeten, auf diesseitigem Geschäfts-Zimmer Erlaubnisfarten in Empfang zu nehmen. Karlsruhe, den 15. Oktober 1857. Groß. Landhofsmeisteramt. v. Röder. vdt. Pauger, Bereiter.

L.83. Karlsruhe. Kunstanzeige. Ende dieses erscheint in der Unterzeiarten: Einzug Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga (Prinzessin Cäcilie von Baden) in Petersburg, und deren Empfang in Peterhof — lithographirt von Timm — 2 Blatt zusammen 4 fl. Die Hofkunsthändler von J. Belten in Karlsruhe.

L.108. Schwab. Hall. Für Leidende. An einen auf die Heilung der aus gewissen jugendlichen Verfehlungen entstandenen peenlichen Folgen und Schwächezustände ausgezeichnet eingewidmet, tüchtigen Arzt besorgt Briefe die Hapfel'sche Buchhandlung in Schwab. Hall.

Anzeige. L.112. Mittwoch den 4. November. Versammlung evang. Geistlichen zur Betrachtung der Bus- und Betttagerte im Fische zu Bruchsal halt. Der Anfang ist Morgens 10 Uhr.

Haushälterin-Gesuch. Ein solches Mädchen in den zwanziger Jahren, auch Wittve, kann bei einem auswärtigen Bramen als Haushälterin dauernde Verpflegung finden. Franziska Dierke an Joseph Hamer, poste restante in Karlsruhe. L.122.

K.978. Stuttgart. Holz-Bildhauerei-Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände, sowie im Ausfagen von Verzierungen in Holz und Metall bestens, und sichert die billigsten Preise zu. C. E. Junghans, Bildhauer, Wilhelm-Platz Nr. 13.

In der Schweiz. Wegen Veränderung des Domizils nach dem Auslande eine dicht am Ufer des Genfersees, zwischen Lausanne und Morges, sehr reizend gelegene Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Salon, Küche u., Pferdehall und Remise, Sonnenseite und Aussicht nach dem See und Savoyer Alpen, mit einem verlässlichen neuen und noblen Meublement, nebst Küden- und Pausgeräth, sofort an eine Familie für mehrere Jahre abzutreten. Der Mietzins beträgt jährlich nur 300 Franken. Anmeldungen wird Herr Hoffmann in Karlsruhe, Besitzer des „Erbsingens“, entgegen nehmen. L.130.

L.127. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt: Frische Nürnberger Essig- u. Salz-Surken, frischen Nürnberger Ochsenmaulsalat, sowie eine frische Sendung: geräuch. ächter Frankfurter Brat-u. Leberwürste, Braunschweiger und feiner feiner Knackwürstchen, frische ächte Lyoner und Berner Salami u. c.

L.124. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt: Frische franz. Austern, ächt russ. u. deutschen Caviar, Bricken (Neunaugen), Kräuter-Anchovis, frische Sardines und Maquereaux à l'huile, Filets de Solles, marinirte Häringe, frische franz. u. holl. Sardellen, frische ger. Speck-Würstchen zum Nobessen, ger. Rheinlachs, gesalzenen Laxberdan, getrocknete und in Blechbüchsen eingemachte Erbsen, Norkeln, Champignons, frische Pflückerbien, Bohnen u. c.

L.67. Nr. 609. Ludwigsalme Dürreheim. Brennollieferung. Der diesseitige Bedarf an gereinigtem Lampenöl mit 22 bis 25 Zentner wird im Commissionswege vergeben. Angebote hierauf, in welchen der Preis für den Zentner, franco Dürreheim, in Zahlen und Worten ausgedrückt sein muß, sind versiegelt mit der Aufschrift „Brennollieferung pro 1858“ bis am 31. d. M. anher einzuliefern.

Die Bedingungen, nach welchen die Lieferung zu geschehen hat, werden auf Verlangen schriftlich mitgetheilt. Dürreheim, den 14. Oktober 1857. Groß. bad. Salinenverwaltung. Sprenger.

996.K. Karlsruhe. Lampenöl-Lieferung. Die Lieferung des Bedarfs an gereinigtem Lampenöl für das groß. Postbureau vom 1. November 1857 bis dahin 1858, in einem Quantum von ungefähr 16 bis 18 Zentnern bestehend, wird im Wege der Commission vergeben. Die hierauf bezüglichen Angebote sind längstens bis zum 26. Oktober d. J. versiegelt und mit der Aufschrift „Dellieferung betr.“ bei diesseitiger Stelle einzuliefern, wo auch inzwischen die Lieferungsbedingungen auf Anfrage jeden Vormittag mitgetheilt werden. Karlsruhe, den 12. Oktober 1857. Groß. Postomänen- und Theater-Intendant. Fr. v. Kettner. Müller.

L.38. Nr. 1585. Waldshut. (Aufforderung u. Forderung.) Kaufmann Joseph Oberle von Waldshut, welcher fähig ist, und folgender, dem Auslande angehörige Personen stehen dahier wegen Defraudation des Eingangsgolles, verübt in Verbindung mit Mehreren zur gemeinschaftlichen Verübung mehrerer einzeln noch unbestimmter Defraudationen, als Angekludigte in gerichtlicher Untersuchung, und zwar:

- Joseph Oberle von Waldshut wegen Defraudation des Eingangsgolles von: 120 Ctr. 13 Pfd. Baumwollwaaren, 467/10 Pfd. Seidenwaaren, 63 Pfd. Halbseidenwaaren, 24 Pfd. gedruckter Leinwand, 2 Pfd. leinenen Spitzen, 1 Ctr. 50/10 Pfd. gedruckten Wollenwaaren, 38/10 Pfd. gewalkten, ungedruckten und ungewalkten und ungemusterten Wollenwaaren, 21 Ctr. 47/10 Pfd. rohem Kaffee, 36/10 Pfd. gefärbtem Wollengarn, 6 Pfd. gefärbtem Baumwollgarn und 1 Pfd. gefärbter Käse; 2) Julius Welti zum Greifen in Jurgach von: 170 Ctr. 74/10 Pfd. Baumwollwaaren, 47/10 Pfd. halbseidene Waaren, 2 Pfd. gedruckter Leinwand, 4 Pfd. leinenen Spitzen und 51/10 Pfd. Seidenwaaren; 3) Rudolph Beder und Comp. in Emmenda bei Glarus von: 24 Ctr. 54 Pfd. Baumwollwaaren; 4) Eduard Döhner in Zürich von: 6 Ctr. 77 Pfd. Baumwollwaaren; 5) Gebrüder Leuge in St. Gallen von 8 Pfd. Seidenwaaren; 6) Wirth Johann Christian Kolb aus Zuppen, Kantons Argau, von: 126 Ctr. 13/10 Pfd. Baumwollwaaren, 0,7 Pfd. Halbseidenwaaren, 4 Pfd. Seidenwaaren, 2 Pfd. gedruckter Leinwand, 28 Ctr. 45/10 Pfd. rohem Kaffee, 54/10 Pfd. gedruckten Wollenwaaren, 97/10 Pfd. ungewalkten, ungemusterten Wollenwaaren, 36 Pfd. Extrakt d'Absynthe, 2 Ctr. 26/10 Pfd. Cannabis; 7) Abraham Brunner von Lichtenfels, Cantons St. Gallen, von: 13 Ctr. 33/10 Pfd. Baumwollwaaren.

Die groß. Zollbehörden haben gegen Sämmtliche die Beurteilung zu einer sechsmonatlichen bis einjährigen Gefängnisstrafe, sowie ferner zu folgenden Geldstrafen beantragt:

- Gegen Joseph Oberle und Abraham Brunner wegen ersten Rückfalls die Bezahlung des achtfachen Betrags des im Ganzen unterschlagenen Eingangsgolles, bei Ersterem mit 87,607 fl. 4 kr., bei Letzterem mit 9331 fl. 12 kr.; 2) gegen die Uebrigen die Bezahlung des vierfachen Betrags des im Ganzen unterschlagenen Golles, und zwar gegen Julius Welti mit 60,187 fl. 4 kr., Rud. Beder und Comp. 8588 fl. 24 kr., Eduard Döhner 2369 fl. 24 kr., Gebrüder Leuge in St. Gallen 61 fl. 36 kr., Wirth Kolb in der Zuppen mit 45,751 fl. 12 kr., sowie gegen alle diese und Joseph Oberle und Abraham Brunner, deren Confiscation nicht mehr erfolgen kann, unter sammtverbündlicher Haftbarkeit mit den übrigen Angekludigten nach dem Verhältnis ihrer Theilnehmung, im Gesamtbetrage bei Joseph Oberle mit 25,590 fl. 25 kr., Julius Welti 39,717 fl. 55 kr., Rud. Beder und Comp. 3,350 fl. 55 kr., Gebr. Leuge von 92 fl. 31 kr., Eduard Döhner in Zürich 1359 fl. 14 kr., Wirth Kolb 29,396 fl., Abraham Brunner von 3039 fl. 45 kr. Sämmtliche Angekludigte werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Ferner erlauben wir sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden, auf dieselben fahnden und sie im Betretungsfalle anerkennen lassen zu wollen. Zugleich wird zur Sicherung der Ansprüche der Zollfahse und für den Betrag der Strafprozess- und Strafvollstreckungskosten das im Inlande gelegene Vermögen der Angekludigten mit Beschlagnahme belegt und sämmtlichen Schuldnern derselben aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere gerichtliche Verfügung keine Zahlungen für ihre Schuldigkeiten an diese Personen zu leisten. Waldshut, den 10. Oktober 1857. Groß. bad. Amtsgericht. v. Wänter.

L.34. Nr. 1372. Schwegingen. (Aufforderung.) Georg Adam Grünauer von hier, geboren am 30. Mai 1819, seit Juni 1853 von Haus abwesend, ohne Nachricht seither gegeben zu haben, wird auf Antrag seiner Verwandten aufgefordert, sein

hier befindliches Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er nach Jahresfrist für verschollen erklärt und sein Vermögen den Verwandten in fürsorglichen Besitz überlassen würde. Schwegingen, den 12. Oktober 1857. Groß. bad. Bezirksamt. Waag.

L.90. Nr. 23,440. Staufen. (Aufforderung.) Maria, Elisabeth und Katharina Kocher von Korzingen sind im Jahre 1841 nach Amerika ausgewandert. Da dieselben seit einer Reihe von Jahren keine Kunde mehr von ihrem Aufenthalt gegeben haben, so werden sie aufgefordert, dieses binnen Jahresfrist zu thun und ihr bürgerliches Vermögen im Betrage von 372 fl. 42 kr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Staufen, den 13. Oktober 1857. Groß. bad. Bezirksamt. Neßger. vdt. Jacob.

L.111. Nr. 19,998. Karlsruhe. (Verschollenheitserklärung.) Da Bernhard Kleiber von hier der diesseitigen Aufforderung vom 4. Oktober v. J., Nr. 23,888, keine Folge gegeben hat, so wird er anmit für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben. Karlsruhe, den 12. Oktober 1857. Groß. bad. Stadtamt. v. Neubronn. vdt. Schweizer.

L.115. Nr. 2935. Kork. (Erbschaft.) Anna Barbara Leß, Ehefrau des Georg Meßling von Pesselsburg, vor zwei Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne seither Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters, Georg Leß II. von Pesselsburg, berufen, und wird hiermit aufgefordert, zur Empfangnahme derselben binnen 3 Monaten, von heute an, sich dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukame, wenn sie, die Vorgesagte Anna Barbara, geesehliche Meßling, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Kork, den 13. Oktober 1857. Groß. bad. Amtsreferat. Donsbach.

L.93. Nr. 4973. Oberkirch. (Erbschaft.) Mathias Börsig, von Petersthal gebürtig, Bürger zu Schapbach, dessen Aufenthalt in Amerika diesseits unbekannt, ist zur Erbschaft seiner Mutter, Agatha Doll, gewesene Ehefrau des Leibesgebers Joseph Börsig von Petersthal, mitberufen. Es wird derselbe nunmehr aufgefordert, seine Erbschaftsprühe, von heute an gerechnet, binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden, denen sie zukame, wenn der Vorgesagte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Oberkirch, den 9. Oktober 1857. Groß. bad. Amtsreferat. Kiefer, D.B.

L.57. Nr. 7546. Offenburg. (Erbschaft.) Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des zur Verlassenschaft des im Jahr 1849 ledig verstorbenen Joseph Ernst von Urloffen berufenen Sebastian Ernst von Urloffen hierorts unbekannt ist, wird derselbe auf diesem Wege zur Geltendmachung seines Erbrechts mit Frist von drei Monaten anher vorgeladen; wobei bemerkt wird, daß im Nichtanmeldungs- oder Nichterscheinungsfalle diese Verlassenschaft Denjenigen zugetheilt werden wird, die dazu gelangt sein würden, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit dieser Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre. Obige Vorladung ergeht an dessen etwaige Rechtsnachfolger. Offenburg, den 13. Oktober 1857. Groß. bad. Amtsreferat. Beyer, D.B. vdt. Seitenheimer.

L.88. Schwegingen. Dienst-Antrag. Ein lediger Mann, der eine schöne Hand schreibt, mit guten Kenntnissen versehen, und im Expediren erfahren ist, kann bei uns sogleich dauernde Beschäftigung finden. Schwegingen, den 14. Oktober 1857. Groß. bad. Amtsreferat. Reisch.

Staatspapiere.			Anlehens-Loose.		
	Per comptant.				
Oest.	5/10 M. l. S. b. R.	101 P.	G.Hss.	4 1/2 % Obligat.	101 P.
	5/10 do. holl. St.	99 1/2 P.		4 1/2 % do. bei Roths.	99 1/2 G.
	5/10 do. 1852 i. Lst.	86 1/2 P.		3 1/2 % dito	99 1/2 G.
	5/10 L. S. b. R.	88 1/2 P.	Nass.	4 1/2 % Obl. bei Roths.	98 1/2 P.
	5/10 Nat.-Anl. 1854	75 1/2 P. 1/2 G.		3 1/2 % Obl. dito	90 P.
	5/10 Met.-Obl.	74 1/2 P.	Brau.	3 1/2 % Obl. b. Roths.	89 1/2 P.
	5/10 do. 1852 c. b. R.	73 1/2 P.	Frkt.	3 1/2 % Obligat.	80 P.
	4 1/2 %	64 1/2 bez.		3 1/2 % dito	80 P.
	4 1/2 %	64 1/2 bez.	Russl.	4 1/2 % Hope C. b. G. u. C.	36 1/2 P.
	3 1/2 % Met.-Obl. b. R.	97 1/2 P.	Span.	3 1/2 % inland. Schuld	36 1/2 P. 35 1/2 G.
	1 1/2 %	97 1/2 P.		1 1/2 % dito	24 1/2 P. 1/2 G.
Preuss.	3 1/2 % Staatssch.	80 1/2 G.	Port.	3 1/2 % Obligationen	15 1/2 P.
	4 1/2 % O. b. Roths.	99 1/2 P.	Holl.	2 1/2 % Integr.	99 1/2 P.
	4 1/2 % O. 4. Emiss. b. R.	101 P. 100 1/2 G.	Belg.	4 1/2 % O. l. Fr. 28kr.	97 1/2 P.
Bayer.	4 1/2 % Obl. do.	99 1/2 G.		2 1/2 % do. bei Roths.	55 P.
	4 1/2 % Ablös. do.	96 1/2 P.	Sard.	5 1/2 % O. b. H. l. Lv. 412	—
	3 1/2 % Obl. do.	96 1/2 P.		3 1/2 % O. b. l. L. 28kr.	—
	3 1/2 % Obl. b. R.	102 1/2 G.	Tosh.	5 1/2 % O. C. b. Goldsch.	54 1/2 P.
	3 1/2 % Obl. dito	92 1/2 P.	Schw.	4 1/2 % Eig. Obl.	99 1/2 P.
	3 1/2 % Obl. b. R.	101 1/2 G.	N. Am.	6 1/2 % St. Dll. 2 1/2 fl.	109 G.
Baden.	3 1/2 % Oblig.	101 1/2 bez.		6 1/2 % St. La. Co. Bds.	—
	3 1/2 % do. v. 1842	91 1/2 P.		6 1/2 % St. Louis City	—
Kurh.	4 1/2 % Obl. b. Roths.	101 1/2 G.			